

Theodor Venus

## Die Herausbildung des österreichischen Mediensystems im Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert

Das repressive politische Regierungssystem Metternichs verhinderte eine Weiterentwicklung der während der kurzen Periode des aufgeklärten Absolutismus unter Joseph II. sich entwickelnden Ansätze zu einer politischen Öffentlichkeit und einer liberalen josephinischen Publizistik. Besonders nach dem Ende der napoleonischen Kriege fiel die politische Publizistik in den Habsburgischen Ländern im europäischen Vergleich erheblich zurück, sogar gegenüber jener des übrigen Deutschen Bundes („Junges Deutschland“). Erst im letzten Jahrzehnt vor Ausbruch der Revolution des Jahres 1848 kam es zu einer allmählichen Wiederbelebung des politischen Engagements.

Von der Märzrevolution, die auch kleinbürgerliche und Arbeiterschichten zunehmend mobilisierte, bis zum Oktober 1848 kam es, aufgrund der nahezu schrankenlosen Pressefreiheit – eine der wichtigsten Errungenschaften des März 1848 – zu einer bisher nie da gewesenen Blüte politischer Publizistik in Wien und anderen Städten der Habsburgermonarchie. Mehr als 270 politische Blätter und eine Unzahl von Broschüren und Plakaten versuchten in den heftig wogenden Streit der Meinungen über Ziele und Inhalte der politischen Bewegung einzugreifen und den unterschiedlichen Richtungen und Parteien Ausdruck zu verleihen: einige von ihnen, z.B. „Die Presse“ entfalteten eine Wirkung, die weit über dieses Jahr hinausreichte.

Nach dem Sieg der Konterrevolution mussten nahezu alle demokratischen Blätter ihr Erscheinen einstellen und viele Journalisten, die die demokratischen Ziele verfochten hatten, flüchteten vor der drohenden Verhaftung und den Militärgerichten in westeuropäische Staaten und kehrten nie mehr nach Österreich zurück. Im Zeitraum 1848-1862 gelang es nur wenigen Blättern, ihr Weitererscheinen zu sichern; sie bildeten die Grundlage für einen Neustart in den Jahren 1862-73.

Die Fortschritte in der Entfaltung der industriellen Produktionsweise, anhaltender Bevölkerungszuwachs und steigendes Bildungsniveau vor allem in den Metropolen und in wirtschaftlich fortgeschrittensten Gebieten der Habsburgermonarchie sowie die europäische Verdichtung und Beschleunigung des Verkehrsnetzes (Eisenbahnen, Schifffahrt, Straßen) und die enorme Beschleunigung im Nachrichtenaustausch (Post, Telegraphie und Telephon) bildeten wichtige Randbedingungen für den Aufschwung der modernen Publizistik.

Die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen (1867-1873), die Durchführung der Staatsreform (1867), der außenpolitische Konflikt mit Preußen (1864-66) und der darauf folgende kräftige wirtschaftliche Aufschwung war begleitet von einer „Gründerkonjunktur“ auf den Gebieten der politischen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Publizistik, die geprägt war von den Idealen des Liberalismus. In diesem Zeitraum kam es zu namhaften Zeitungsgründungen, wie der .Neuen Freien Presse. oder des „Neuen Wiener Tagblatts“. Erstmals wurde auch die anonyme Form der Aktiengesellschaft gewählt, die eine breite Streuung des Eigentums ermöglichte. Dadurch gelang es für die betreffenden Unternehmen eine stärkere und dauerhaftere Finanzierungsbasis zu erreichen; dabei entstanden auch vertikale Konzernstrukturen. Den führenden Wiener, Budapester und Prager Tagesblättern

gelang es innerhalb von wenigen Jahrzehnten, ihre Qualität an jene Deutschlands oder Frankreichs anzunähern.

Der wachsende Einfluss der liberalen Publizistik auf das politische Leben rief in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts Gegenbewegungen auf den Plan, die nun ebenfalls die Mittel der modernen Publizistik stärker als bisher in ihren Dienst zu stellen versuchten: politischer Katholizismus, föderale und nationale Bewegungen und Parteien sowie die Sozialdemokratie. Sie vergrößerten bis zur Jahrhundertwende insgesamt das Spektrum und die Vielzahl der politischen Publizistik beträchtlich. Neben der politischen Tagespresse erlebte auch die politische und wirtschaftliche Wochenpresse sowie Zeitschriften unterschiedlichster Kategorien einen kräftigen Aufschwung.

Differenzen innerhalb der Liberalen über ihre Haltung gegenüber der Außenpolitik der Habsburgermonarchie (Okkupation Bosnien-Herzegowinas), die während der langen Regierungszeit Taaffes eingeleitete Sozialpolitik, der Aufstieg der Christlichsozialen Partei unter Lueger und der von Adler geeinten Sozialdemokratie sowie die zeitweilige Popularität Schönerrers im Verlauf der Zuspitzung des Nationalitätenkonflikts schwächten die Position der liberalen Partei, die sich im Verlauf der Jahre in mehrere Flügel aufspaltete.

Die liberale Presse, die auf dem Höhepunkt der politischen Vorherrschaft der Liberalen durch enge persönliche Kontakte zu den Parteiführern erheblichen Einfluss auszuüben vermocht hatte, reagierte auf die neue politische Situation zum einen mit dem Streben nach Emanzipation, zum anderen ist zunehmend die Tendenz erkennbar, ihre Haltung gegenüber den neuen auftretenden Parteien neu zu definieren. In letzter Konsequenz hatte dieses Streben, einen „savoir vivre“ mit den neuen, aufstrebenden Gesellschaftsmächten zu finden, eine Tendenz in Richtung Entpolitisierung zur Folge.

Die schrittweise Ausdehnung des politischen Wahlrechts (Kurienwahlrecht) auf das Kleinbürgertum und die Arbeiterschaft ließ diese nicht nur als Reservoir der aufstrebenden „Volksparteien“, sondern auch als Leser zunehmend interessant erscheinen. Das Konzept des populären Lokalblattes – zugeschnitten auf eine vorwiegend städtische Leserschaft – bereits in den frühen 1850er Jahren geboren, wurde in Stil, Aufmachung, Preis und Inhalt im letzten Quartal des 19. Jh. immer stärker perfektioniert, bis schließlich mit dem Start der „Österreichischen Kronen-Zeitung“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein neues Format gefunden wurde, das sich binnen kurzer Zeit erfolgreich durchzusetzen vermochte.